



Peter Müller

Kolossierbrief
(KEK, 9/2)

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2022

433 S., 110,00 €

ISBN 978-3-525-57333-4

Martin Stowasser (2022)

10 Jahre nach seiner Kommentierung des Philemonbriefes (KEK 9/3) legt der ehemalige Professor für Biblische Theologie an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe nun seinen umfassenden Kommentar zum Kolossierbrief vor. Als Herangehensweise wählt er erneut eine Art Rahmenkonstruktion. Eine umfangreiche „Einführung“ (S. 51-117) bereitet auf den zentralen Teil der Einzelauslegung des Briefes vor. Sie beinhaltet „Beobachtungen – Fragen – Hintergründe“ und behandelt in einer Art synchronen Analyse z.B. Personen, die im Brief Erwähnung finden, wirft einen Blick auf die Adressaten wie auf die Gegenspieler zur Verfasserposition, versucht thematische Sinnlinien nachzuzeichnen und präsentiert die Hypothese der pseudepigraphischen Verfasserschaft. Das Behandeln des Lykostales, des kulturgeschichtlichen und religiösen Umfeldes des Briefes sowie einzelner Themen (z.B. AT-Anspielungen, Kosmologie, Speisevorschriften und Fasten, Agon-Metaphorik) bereiten zusätzlich den Boden für die gebotene Einzelinterpretation. Die „Einführung“ stellt somit durchaus Weichen, wirft aber auch Fragen auf, die erst im bzw. nach dem Durcharbeiten des Briefes beantwortet und damit nicht unabhängig von der Interpretation geklärt werden sollen. Die „Zusammenfassung“ (S. 365-433) zieht die theologischen Hauptlinien des Kolossierbriefes nach, begründet abschließend dessen Beurteilung als pseudepigraphisches Schreiben und widmet sich mannigfaltigen Aspekten der Auslegungs- und Wirkungsgeschichte.

Der zentrale Teil der „Einzelauslegung“ (S. 119-363), der zu den jeweiligen Abschnitten eine eigenständige deutsche Übersetzung bietet, beruht auf einer akribischen philologischen Analyse des altgriechischen Textes, umsichtigen Bewertung von textinternen Beobachtungen sowie einer intensiven Auseinandersetzung mit einschlägiger

Fachliteratur. Zahlreiche Exkurse bereichern den Band und bieten oftmals Literaturüberblicke zur Forschungsgeschichte (z.B. Christuslied Kol 1,15-20; Haustafeln Kol 3,3,18-4,1 etc.). In seiner Auslegung ist Müller immer wieder bemüht, Zuspitzungen auf spezielle Positionen, die sich in der Kommentierung des Briefes öfter ergeben haben, zu vermeiden. Die Interpretation kann als umsichtig wie vorsichtig bezeichnet werden. Das Textverständnis wird somit nicht gepresst oder Linien allzu spekulativ weitergezogen. Lieber ein Zuwenig als Zuviel kann als Devise gelten. Das bezeugt eine gewisse Demut vor dem Text, hinterlässt zugleich aber auch stellenweise eine Undeutlichkeit. So wird z.B. zwar sehr nuanciert der bewahrende wie emanzipatorische Zug der Haustafel herausgearbeitet, worin aber die öfter beschworene „Neujustierung“ der traditionellen Pflichtenethik tatsächlich besteht, die sich dem Christusbezug verdankt, bleibt etwas blass und undeutlich. Auch scheint der Unterschied zwischen „Unterordnung“ und „Gehorsam“ im Text etwas schwach bewertet.

Im diachronen Bereich urteilt Müller ebenfalls eher zurückhaltend. So wird eine öfter vertretene literarische Abhängigkeit des Briefes vom Philemonbrief ebenso für unwahrscheinlich gehalten wie eine immer wieder erwogene von Kol 2,12f. von Röm 6,3-8.

In Summe liegt ein ausgezeichnete Kommentar vor, der in seiner nüchternen Ausgewogenheit zu den wichtigen Referenzwerken der kommenden Jahre für die Interpretation des Kolosserbriefes zählen wird.

Zitierweise: Martin Stowasser. Rezension zu: *Peter Müller. Kolosserbrief. Göttingen 2022*
in: bbs 7.2022
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2022/Mueller_Kolosserbrief.pdf